

also die Ursach des Fiebers sey; ist es von äußerlicher Kälte der Luft und daherrührender Verstopfung der Schweißlöcher/ so ist dienlich im Bett einen guten Schweiß zu halten; ist es vom Weintrinken / so steher solches mit eitel Wassertrinken und Abbruch im Essen wieder zu corrigiren / und nachmals eine bessere Diet zu halten; ist aber zu viele Erhikung von der Sonnen vorhergangen / so ist dienlich einen Schweiß zu halten / und dabey das Saurwasser zur Wieder-Erkühlung fortzutrinken; trüge sich aber zu / daß der Patient in der Cur etwa an einem Schenckel das Rohrlauff bekäme / oder sonst mit Grind und Kräse ausschläge/so ist solches daher/daß das Saurwasser die Unreinigkeit des Geblüt heraus nach der Circumferenz der Haut treibt/ und ist also vielmehr ein gutes als böses Zeichen/ wird auch vom Forttrinken des Saurwassers schon vergehen; doch ist dabey unverwehrt auch äußerliche Mittel zu brauchen/ wie vom Rohrlauff das 118. Capitel unsers zweyten Tomi, von der Kräse aber des 61. Cap. des dritten Tomi der Landapotheken zu ersehen.

Das XXI. Capitel.

Von äußerlichem Gebrauch der Saurbrunnen und ihres Letzens oder Grundsages.

WAs bisher von der ordentlichen Saurbrunnen-Cur gemeldet worden / ist alles auf den innerlichen Gebrauch oder Eintrinkung des Saurwassers generaliter zu versteh; es werde aber allerley Saurbrunnen neben dem innerlichen Brauch auch äußerlich

P

lich

lich durch Baden zu gewissen Zuständen angewendet/
 derowegen denn vonnöthen seyn will / auch etwas da-
 von zugedencken. Darauf ist nun zu wissen / daß nicht
 nur all die jenigen Saurbrunnen / so zur innerlichen
 Eur berühmt sind / und von männiglich ohn allen
 Schaden wider den Durst mögen getruncken werden/
 sondern auch andere / so zur innerlichen Eur nicht die-
 nen / sondern wegen ihrer übermäßigen Schärffe
 Würgen und Brechen verursachen / dennoch auch
 äusserlich mit Baden und Bähren gebraucht werden
 mögen / jedoch meistentheils nur zu äusserlichen Ge-
 breusten der Haut / als da ist allerley Grind / Krätze
 und Raude / es sey der gemeine oder auch der böse/
 welchen man Erbgrind nennet ; item Flechten / Zit-
 termahlen / Schüppen / Hissblätterlein und Kupffer-
 röde des Angesichts und anderer Dertter des Leibs.
 Solche jedoch nicht alle Saurbrunnen / sondern die
 eines sehr herben und trocknenden Geschmacks sind/
 trocknen und verzehren auch wässerige Geschwulsten/
 heilen flüssige/rinnende Schäden/Zisteln/und Löcher/
 dienen wider das übermäßige Schwitzen / und bock-
 ichten Schweiß. Gestand der Achseln ; item wider
 Mundfäule und Erfäulung des Zahnfleisches / auch
 Wackeln der Zähne/ den Mund zum öfftern damit
 geschwänckt und gewaschen ; dergleichen wird solches
 Baden gerühmet zu erlahmeren Gliedern / wie auch
 dem Hüfterwehe und andern Arten der Gleichsucht ;
 item allerley Art der Blutflüsse so wol Weibs . als
 Mannspersonen / ingleichen für Schwinden und
 Abnehmen / Stein/ Sand und Gries/ Geschwulst der
 Weine nach Kranckheiten/item wider allerley Gebre-
 ken der Mutter als Aufsteigen / Sinken/ Blähung/
 weißer Fluß und dergleichen.

Es ist aber vor der Vornehmung der äußerlichen
 Bad.Cur noch viel nöthiger weder vor der innerlichen
 Saurwasser.Cur vorher den Leib zu purgiren / aus
 Ursachen / weil das warme penetrirende Wasser/
 wenn ein voller unreiner Leib täglich darinn sitzen und
 baden sollte/ die unreine gesammelte materiam pec-
 cantem zerschmelzen / erdünnern / erweichen / und
 abledigen würde / da denn die stärckern Glieder solche
 von sich abtreiben / und zu den schwächern verweisen/
 die werden damit angefüllet / und können wegen ih-
 rer natürlichen Schwachheit solche nicht allein nicht
 austreiben / sondern werden davon noch mehr ge-
 schwächt und unwiederbringlich verderbt; welchem
 Unheil doch mit gebühlichem Purgiren und Vorbe-
 reitung kan begegnet werden. Nach solchem wird
 die Bad.Cur vorgenommen/ nemlich diejenige/ so
 hier auf die Sautbrunnen/welche gewärmet werden
 müssen/zu verstehen / und nicht auf die von Natur
 warme Schwefel.Bäder / welche angebührendem
 Ort von uns auch beschrieben werden / deren gewöhn-
 licher Gebrauch ist / daß so viel es immer thunlich
 fällt / solche im zunehmenden Liecht angetreten wer-
 de / nach dem vorher die innerliche Saurwasser.Cur
 einē Tag oder zehen nach oben beschriebener Ordnung
 vorher gangen/da alsdenn das Saurwasser.trincken
 zwar ferner continuirt wird/ jedoch auch die äußerli-
 che Bad.Cur darneben haltende/ dergestalt/ daß man
 vorhero Morgens früh seine Portion Saurwasser
 trincke / nebenst Genießung der milaußigen Medi-
 camenten und folgender Erspasirung / wie droben
 gelehrt worden : nachmals aber wenn nach solchem
 eingetränckenen Saurwasser ein par Stunden ver-
 flossen / auch das Saurwasser schon durch den Urin
 P ij meißt

meist wieder abgangen / nemlich ungefähr um acht oder neun Uhr Vormittage setzt man sich ins Bad / und zwar erstlich nur bis an den Nabel / und in folgenden Tagen allgemach höher / auch haben etliche vor / etliche nach Mittage / nach dem sie sich über dem Mittagsmahl nicht sehr überladen / etliche sowol vor als nach Mittage / nemlich des Tages zweymal und continuiren also täglich so wol das Saurwasser trincken als Baden miteinander ; aber nach unserer Meinung wäre rathsamer / allemal die Saurwasser-Cur als das Universal , vor dem Particular nemlich dem Baden vorgehen zu lassen / und wenn dieselbige im Absteigen ist / alsdenn auch die Bad-Cur mit unterlauffen zulassen / und zwar den einen Tag das Saurwasser zu trincke und den folgende zu baden / un zwar auch nur einmal im Tage / und also successivè eins mit dem andern abzuwechseln ; denn was auch nur ein wenig kräftig ist / kan vor einen Tag auf einmal gnugsam würcken. Auch hat die einfältige Natur an einem kräftigen Dinge vor 24. Stunden gnug / um solches recht durch den ganzen Leib und alle Glieder würckend zu machen ; und so man deren zwey und zwey / so ungleich / nemlich kalt und warm / so geschwind aufeinander vornimt / muß solche nothwendig in ihrer Wirkung mercklich confundirt werden / zugeschwören derer widereinander lauffenden Contrarien / da wir doch in der grossen Welt sehen / daß leichtlich viel und seltsame Kranckheiten hernach folgen / wenn eine Zeitlang das Wetter bald heiß / bald kalt ist / da doch solche Witterung ausser unsern Leibern geschieht / und noch lang nicht eine solche starcke Kälte und Hitze / wie wir auf solchen Fall in und an uns brauchen / an sich nimt ; wie können wir denn in unserm

Leibe

Leibe und dessen Geblüt von solchen abwechselnden Extremitäten ein bessers hoffen? Dabey etliche Medici so unbesonnen handeln / daß sie denen gar in dem warmen Bade Sitzenden das kalte Saurwasser zu trincken rahten / und ob man auch schon hierwider einwenden kan / daß dieser Curen unzählbare auf die hier widersprochene Weise glücklich abgelauffen / so ist doch der Mißbrauch damit nicht entschuldigt / sondern kan freylich wol seyn / daß die Curen sich wol zu endigen geschienen / aber GDer weiß / was erst über eine Zeitlang darauf gefolgt / da mancher unverhofft in solche Unpäßlichkeit hernach gerahet / die auf keine Arzney was gibt / und man auch nicht weiß / was die Ursach ist / kommt aber offte nirgends anders von her als von solcher unbesonnenen Rathgebung.

Ferner so wird auch vor der Eintretung ins Bad in Acht genommen / daß man vorhero einige Herk- und Magenstärkende Morfellen / Dresenen oder einen Löffel voll eines guten Magen-Aqua Vitæ zu sich nehme / auch das Haupt vor denen aufsteigenden Dünsten und Qualm des warmen Wassers bedecke und verwahre / die Region der Leber und Nieren mit der Sandel- oder Rosen- oder Camfer- Salben wol bestreiche / damit sie von der Hitze nicht beschädiget werden / und setzet sich denn ins Bad / welches nicht zu heiß seyn soll ; erstlich wie gedacht nur bis an den Nabel / weil man nicht weiß / ob der Magen / da man tiefer einsetzen solte / das warme Bad erleiden könnte. Den ersten Tag badet man eine Viertelstunde / bedeckt daneben den Magen / weil er außer dem warmen Wasser ist / den andern Tag läßt man das Badwasser ein wenig höher gehen / und badet eine halbe Stunde / und also täglich ein Viertelstunde aufgestiegen / bis

P iii

die

die volle Stunde daraus wird / dabey läßt man es bleiben / und badet täglich / so fern die Kräfte es erleiden können/einer Stunden lang bis an den achten Tag / da man täglich wieder eine Viertelftunde absteiget/bis man wieder zu einer Viertelftunde kommt/ alsdenn beschließet man die Bad-Cur/und nimt nach solcher wieder eine Purgation ein / wie man vor dem ersten Tag des Bades gethan hat ; jedesmal aber wenn man aus dem Bade gehet / schwißet man noch im Bett / truchnet sich denn mit warmen Tüchern/ und bekleidet sich warm bevor man in die kalte Luft gehet / hält sich auch mit Essen/Trincken und Lebens-Ordnung wie droben beschrieben worden. Wie lang man aber eigentlich baden solle / stehet nicht zu specificirn / denn so wol die Temperamenten als Gebrechen ungleich sind/und kan also nach eines jeden guter Befindung auf 10. 12. 14. Tage oder 3. Wochen mehr oder weniger die Bad-Zeit extendirt werden. Berreiffend die Zeit des Jahrs und des menschlichen Alters/ darinn am bequemsten zu baden / so verstehet sich/das weil man gemeiniglich die Trinck-und Bad-Cur des Saurwassers miteinander pflegt zu halten/ man sich hiemit nach jenem zu richten habe/und gleichwie Kindern/ und sehr alten Leuten die Trinck-Cur des Saurwassers nicht bequem noch dienlich / also auch die Bad-Cur selbigen nicht zu rathen stehe. Unter dem Baden aber wird auch zugleich eine jede gebräuchliche Anwendung des gewärmeren Saurwassers verstanden/ als da man neben dem Baden sich auch damit bähet / welches solcher Gestalt geschieht / das man mit einem Schwamm oder zwey/drey oder vierfachen Tuch/ oder mit einer gefüllten Blasen das warme Wasser auf ein geschwollenes/

erfret.

erfröretes/ erhärtetes/ contractes/ empfindloses oder mit Krätze/ Flechten und dergleichen behafteteres Glied aufräget / und mit warmem Bähnen täglich bis zur Besserung continuiret: Oder wenn man dessen warme Austräuffung/ Stillicidium oder Embrochatio genannt / anstellet / welche darinn bestehet/ daß man ein Handfaß oder Geschirz mit einem Krahen mit warmen Wasser gefüllet aufhänget / und aus dem Krahen das warme Wasser bey wenigem oder Tropffenweise aus der Höhe als drey oder vier Schuh hoch herab aufs bresthaffte Haupt oder Cur: bedörffigen Theil des Leibs herab tropffen läßt/ und zwar anfangs nur laulecht/ und denn nach und nach wärmer/ bis zu einer ziemlichen aber doch leidlichen Wärme/ nebenst Umbindung des Hauptes (dafern dasselbe besträufelt wird) mit einem gleich einem Kranz gewundenen leinen Tuch / damit das Tropffwasser nicht allenthalben hinfließe. Oder wenn man das gewärmere Saurwasser zu einer Mundschwemmung gebraucht oder den Hals damit gurgelt/ um deren Erschwerung zu reinigen und heilen / die Zähne zu befestigen / das gefallene oder erweichte Zäpfflein wieder aufzurichten und zu stärken und dergleichen.

Den letzten oder Grundsatz der Saurwasser betreffend / so hat solcher schon von alten Zeiten her seinen arzneylischen Brauch und Nutz / denn es bestehet solcher guten theils aus einer Terra vitrioli, deren Qualität ist / daß sie sehr trucknet / wärmet und absterget / und dienet daher zu geschwollenen Gliedern/ Berrucknung der Flüsse und übermäßigen Feuchtigkeit/ Reinigung und Heilung der unreinen Haut und unheilbaren Schäden / sonderlich wenn zu den Schäden solche Terra vorher starck ausgeglüet / und

P iij

denn

232 Von äusserl. Gebrauch der Saurbr.

denn etwas davon in den faulen Schaden gestreuet
 wird / welche Ausgüßung aber zu anderm Gebrauch
 nicht eben nöthig / sondern es wird solcher Let-
 ten nur mit dem gewärmeten Saurwasser dissolv-
 ret und weich gemacht / und entweder allein oder mit
 Zumischung anderer dienlichen Stuck wie ein Pfla-
 ster aufgestrichen / und damit das bresthaffte Glied
 bedeckt / und eine Zeitlang an der Sonnen- oder an-
 derer Wärme ertrocknen lassen / und so mans die ge-
 nugsame Zeit darauf gelassen / wird es mit dem ge-
 wärmeten Saurwasser wieder abgewaschen / und mit
 warmen Tüchern abgerucknet / und der Ort ferner
 mit einem bequemen Del oder Salben gesalbet. Da-
 bey rathen auch einige Scribenten/man solle mit sol-
 chem Letten auch gleich wie mit dem Saurwasser täg-
 lich aufsteigen / und selbigen Morgens drey oder vier
 Stunden vor dem Essen / und Abends nach verrichte-
 ter Daurung täglich appliciren. Aber welcher Ver-
 münfftiger kan vor nöthig erkennen / daß man sich
 mit einigem Pflaster oder Cataplastmate nach den
 Mahlzeiten richten und die Schäden und Geschwul-
 sten nur vor und nach der Daurung bepfastern müsse?
 Können wir also solcher gar zu wolbedachten Unbe-
 dachtsamkeit nicht beypflichten / sintemal ein solcher
 Vitriolischer Letten eben wie andere mineralische
 terrestrische stre Dinge / so zu Pflastern genommen
 werden/nicht geschwind/sondern sehr langsam wirken
 muß / und so derowegen was nütliches aus seiner
 Überlegung verlanger wird / muß es etliche Stunden
 nacheinander auflegend gelassen werden : im widri-
 gen ist die Auflegung nur umsonst/und mag man lie-
 ber die Müß sparen; thäte man also besser/ wenn man
 mit Zusatz anderer dienlichen Dinge solchen Letten
 über

über Nacht auf dergleichen beschaffte Dertter legte/
und erst folgenden Tag wieder abwische.

Das XXII. Capitel.

Wie sich bey und nach absolvirter
Trinck- und Bad-Cur der Saurwasser
zu verhalten.

Est die allgemeine gewöhnliche Manier / daß
man bey schließender Trinck- und Bad-Cur den
Leib von denen Reliquien des Saurwassers noch zu
guter Letzte purgiret / und denn sich wieder auf den
Heimweg begibt; auch haben die meiste Brunnen-
und Badgäste die Natur/welche die neun Ausfähige/
welche nebst dem zehenden allein danckbaren von
Christo geheilet worden/ auch gehabt / daß sie nemlich
wenn sie ihre begehrte Gesundheit wieder erlangt/
ihres Wegs fortziehen/ und Gott die Ehr mit dem
gedachten zehenden nicht geben / daß sie ihm von
Grund des Herzens für den verliehenen Segen und
Gnade zur Cur Lob und Danck sagenz Aber ein recht-
schaffenes Christliches Gemüt soll billich solche und
andere unzählbare Göttliche Gnadengaben mit bes-
serem Danck erkennen / und Gott den Herrn lo-
ben und preisen / so oft er den Athem holet / und
bey jedem Pulschlage / bey jedwedem Tritt und
Schritt/ so manchen Bissen er genießet und so man-
chen Trunck er thut/ ja ob auch schon die gebrauchte
Cur nicht nach Wunsch zuschlagen solte / soll er den-
noch wider seinen Gott und Herrn nicht ungedul-
tig werden/ sondern gedencken / daß Gottes Willen
der beste sey / und eine bessere Cur ihm vielleicht nicht
dienlich gewesen/ sondern Gott ihm die Unpäßlich-
P v teit